

# Abstimmung über den Dom in Aesch

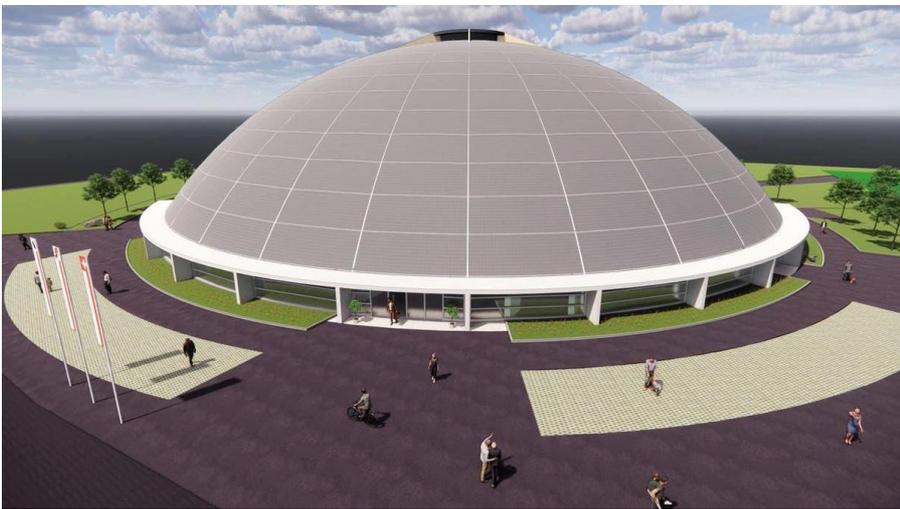
## Die Kuppel der Intransparenz

**Die Gemeinde Aesch schafft beim Dom-Projekt nur zögerlich und unvollständig Transparenz. Das nährt beim Referendumskomitee den Verdacht, dass die Behörden schummeln.**



Daniel Wahl

Publiziert heute um 07:13 Uhr



Dominanter Kuppelbau im Birstal: Aesch stimmt am 26. September über eine Event-, Kultur- und Sporthalle ab.

Foto: zvg

Am 26. September stimmt die Bevölkerung von Aesch darüber ab, ob die Gemeinde beim Löhrenacker einen Dom bauen soll – eine markante, runde Kuppel. Die Kultur-, Sport- und Eventhalle würde künftig das Landschaftsbild im Birstal prägen wie das Goetheanum. Die 21 Meter hohe Holzfachwerkkonstruktion mit einem Durchmesser von 75 Metern soll insgesamt 19,5 Millionen Franken kosten und wird erschaffen durch die Handwerkskünste der Baselbieter Holzbaufirma Häring & Co., die ihren Hauptsitz in Eiken hat. Die Firma sorgte im Baselbiet jüngst schon für Aufsehen mit einer Velohochbahn und scheiterte an den [intransparenten Vorgängen und dem Vorwurf](#) eines «Amigo-Deals» auf Kantonebene.

Sichtbar beim Aescher Dom ist inzwischen das Preisetikett von 19,5 Millionen Franken. «Was aber Aesch dafür tatsächlich erhalten wird, bleibt uns verborgen», sagt Ralph Huber, Mitglied des Referendumskomitees. «Eine Plastikküche oder eine aus Chromstahl?, ein solides Fundament oder nur einen schwach dimensionierten Betonboden?» Der Einblick in solche Details werde ihm bislang verwehrt. Selbst auf Gesuch hin.

## Auf Zeit gespielt

Auf die Frage nach dem Warum schreibt Verwalter Roman Cueni: «Die Gemeinde hat das Gesuch zur Kenntnis genommen und die Verwaltung beauftragt, es sorgfältig zu prüfen und zu beantworten.» Derweil verrinnen die Tage bis zur Abstimmung.

Aesch macht das Datenschutzgesetz geltend. Das stösst auf: «Wir erfahren nichts, müssen aber darauf vertrauen, dass angeblich «externe Experten» das Projekt geprüft haben», sagt Huber. Weder weiss man, wer diese Experten sind, noch ist deren Bericht öffentlich. Das Referendumskomitee befürchtet, dass Aesch sich in das Projekt hineinreitet und später mit Nachforderungen konfrontiert wird.

Die Fragen dazu beantwortet Aesch gegenüber der BaZ charmant und beteuert in vielen Stellen und immer wieder: «In den Abstimmungsunterlagen ist vonseiten Gemeinderat alles ehrlich und transparent dargestellt.» Die Begriffe «ehrlich» und «transparent» sind sogar fett markiert.

## Kampf um Informationen

Mühsam erkämpft hat das Referendumskomitee schliesslich die Hallenbelegungspläne, mit welchen das Bedürfnis nach einer Event- und Sporthalle begründet wird. Sie zeigen, dass die gemeindeeigenen Hallen relativ dicht ausgelastet sind, was aber nur die halbe Wahrheit ist. Auf das Thema angesprochen, dass die International School of Basel mit Sitz in Aesch den Vereinen ihre oft leer stehende Turnhalle zur Verfügung stellen würde, geht der Gemeinderat schlicht nicht ein. Gemäss Hubers Berechnungen bestünden Überkapazitäten von derzeit 25 Prozent, ein Hallennotstand sei nicht begründet.

Es stiess dem Referendumskomitee auf, dass das Dom-Projekt noch vor zwei Jahren mit 14 Millionen Franken veranschlagt wurde, die Kosten aber inzwischen um 40 Prozent gestiegen sind und die Beheizung erst noch im Contracting (Miete über Heizkosten). Und Aesch will keine Ausschreibung vornehmen; der Dom sollte mit «Totalunternehmer» Häring realisiert werden. Die Gemeinde schreibt: «Mit der Firma Häring wurde auf Basis einer Absichtserklärung ein Kostendach von 19,5 Millionen Franken vereinbart unter dem Vorbehalt, dass eine freihändige Vergabe an einen Totalunternehmer möglich ist.



Trotz eines Fassungsvermögens von 3600 Personen baut die Gemeinde nur wenige Dutzend eigene neue Parkplätze im Löhrenacker.

Foto: zvg

Ob die Gemeinde auf rechtlich gutem Pfad unterwegs ist, ist inzwischen nicht mehr klar. «Sollte eine freihändige Vergabe der Totalunternehmer-Leistungen nicht möglich sein, wird die Gemeinde diese Leistung selbstverständlich ausschreiben», heisst es jetzt plötzlich nach Anfrage der BaZ.

Bis vor kurzem spielte Ralph Huber ernsthaft mit dem Gedanken, eine Abstimmungsbeschwerde einzureichen. «Inzwischen aber haben wir so viele Informationen auf unserer Website publiziert und können so viele Widersprüche transparent machen, dass sich die Aescher ein gutes Bild machen können», sagt Huber. Sollten nicht weitere intransparente Vorgänge aufgedeckt werden, würde er eine Abstimmungsniederlage auch sportlich hinnehmen.

**Daniel Wahl** ist Redaktor und Reporter bei der Basler Zeitung seit 2013. Schwerpunkte seiner Berichterstattung sind die Bereiche Justiz, Kesb, Verkehr und Bildung. Der frühere Lehrer ist verantwortlich für die Ausbildung von Praktikanten.